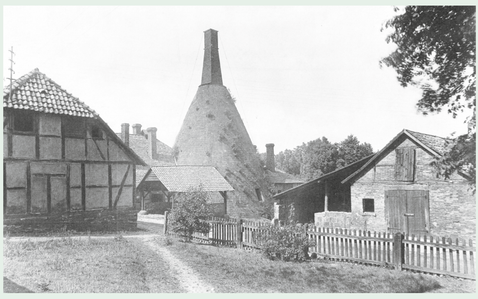
Glashütte Steinkrug
1809 bis 1928

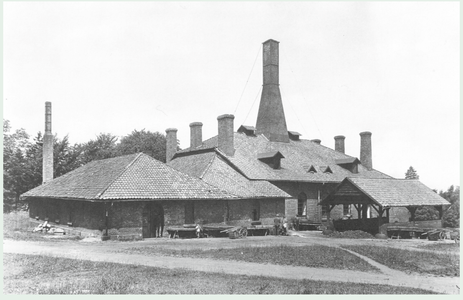
Die Freiherrn Knigge auf Gut Bredenbeck gründeten 1809 die Glashütte Steinkrug. Auf ihrem Besitz befindliche Rohstoffe für die Produktion wie auch Kohlevorkommen als Energieträger zum Schmelzen des Glases begünstigten die Hüttengründung. In der Folgezeit betrieben verschiedene Pächter die Glasfabrik. Entscheidende Akzente für den industriellen Fortschritt setzte Oberförster Hirt. 1839 erbaute man einen Glashüttenturm (Rauchgaskegel), in dessen Zentrum sich ein Glasofen befand. 1859 pachtete der Kaufmann Caspar Hermann Heye aus Bremen das Unternehmen. Dieser errichtete 1864 die „Neue Hütte".

Das Ensemble der Glasfabrik - bestehend aus Neuer Hütte, Arbeiterhäusern, Herrenhaus, Verwaltungsgebäude, ehemaliger Schule und vor allem dem Rauchgaskegel - ist von einmaliger kulturhistorischer Bedeutung. Auf dem europäischen Festland existiert nur noch in Gernheim bei Petershagen ein derartiger Kegel.

Durch unterirdische Schürkanäle, deren Eingänge noch am heutigen Turm zu sehen sind, konnte die Luftwirkung reguliert werden. Öffnungen im Rauchgaskegel erzielten eine zusätzliche Sogwirkung und der Rauch wurde abgeleitet. Dadurch erreichte man eher die benötigte Schmelztemperatur von 1.200 bis 1.400 Grad. Die verkürzte Schmelzzeit führte zu einer Steigerung der Produktivität. Die Einführung modernster Technik unterblieb jedoch. Dennoch gelang es, die Fertigung noch bis 1928 fortzuführen.



Glashütte Steinkrug, Rauchgaskegel erbaut 1839



Glashütte Steinkrug, „Neue Hütte" erbaut 1864

Produktion

Im 19. Jahrhundert wurden vor allem Flaschen, Medizinglas und sonstiges Hohlglas in unterschiedlicher Form und Färbung hergestellt. Fensterglas und ein späteres Spezialprodukt Demijohns (Ballons) gehörten ebenfalls zur Produktpalette. Infolge der industriellen Produktion in anderen Glasfabriken spezialisierte sich die Glashütte auf mundgeblasenes Glas. Im Verbund mit den anderen Heye'schen Unternehmen führte man Klein- und Spezialaufträge aus. Vor allem Flaschen mit eingeschliffenen Stöpseln und Ballons bis zu 50 Litern wurden verstärkt von der chemischen und pharmazeutischen Industrie nachgefragt. Der Absatz erfolgte nach Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Thüringen und in den Harz. Die Nachfrage vom afrikanischen und amerikanischen Kontinent und deren unterschiedliche Farbwünsche konnten gleichfalls erfüllt werden.

Verladung der Glasverpackungen um 1920

Produkte der Glashütte zwischen 1825 und Anfang 20. Jahrhundert

Beschäftigte

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts arbeiteten 20 bis 50 Beschäftigte in der Glashütte. Vor dem Ersten Weltkrieg stieg die Mitarbeiterzahl auf über 100 an. Zwei Jahre vor der Schließung sank diese wieder auf etwa 50.

Glasstelen-Standorte der Deister-Süntel-Osterwald-Region

Bad Münder

„Glashütte am Kleinen Süntel" um 1635 bis 1886
Klein Süntel, Klein Sünteler Straße 13

„Glashütte Münder" 1841 bis 1926
Bad Münder, Lange Straße 89

„Glashütte Süntelgrund" gegr. 1919
Bad Münder, Süntelstraße 33

Wennigsen

„Glashütte Steinkrug" 1809 bis 1928
Steinkrug, Auf der Glashütte

Salzhemmendorf

„Lauensteiner Glashütte" 1701 bis 1886
Osterwald, Steigerbrink/Flutstraße

„Glashütte auf dem Hemmendorfer Dreisch" 1775 bis 1776
Hemmendorf, Heidstraße 40

„Glashütte in der Sümpelbreite" 1852 bis 1926
Oldendorf, Am Hüttentor

intern. Glasmacherzeichen

WENNIGSEN Gemeinde am Deister
Gefördert durch die Region Hannover
BINGO! Umweltstiftung Niedersachsen
Heimat- Kulturverein Bredenbeck e.V.
RuheForst Deister
STEINKRUG Tagen. Feiern. Genießen.

forum.glas eV
www.forum-glas-bad-muender.de